



„Es ist wie in einer gut funktionierenden Ehe“

Ein Interview mit Bergmann & Bartkowski

von Oliver Pöllendorfer

Seit 2012 treten einmal im Jahr Sven Bergmann und Oliver Bartkowski mit ihrer „The Movie Trip Show“ in Bochum auf. Nebenbei haben sie auch das eine und andere Konzeptalbum veröffentlicht, darunter „Lights Camera Action“, einem Projekt, bei dem sie mit der Pink Floyd-Legende Andy Jackson zusammengearbeitet haben oder auch „Skull City“, eine Hommage an den Sound von John Carpenter. Außerdem haben sie die Filmmusik für den deutschen Western **Durch seine Venen fließt Blei** geschrieben. Wir von der Cinema Musica haben mit ihnen gesprochen, und zuerst gibt es einen kleinen Lebenslauf der beiden Komponisten.

Wer ist Oliver Bartkowski?

Oliver Bartkowski war in den 90er Jahren einige Jahre als Marketing-Manager beim erfolgreichen Dortmunder Plattenlabel „Dance Street Records“ (heute ein Unternehmen von ZYX Music) tätig. Sein Können stellte er an verantwortlicher Stelle bei der Betreuung, Koordinierung und Entwicklung von Promotion- und Pressekampagnen (TV, Radio, Print) unter Beweis. Er war für die Vermarktung von zahlreichen mit Gold ausgezeichneten Hits verantwortlich (u.a. TNN – *La Cucamarcha*, The Outhere Brothers – *Boom Boom Boom*, Doop, Peter Schilling – *Major Tom Remix*). Zu dieser Zeit arbeitete er schon seit vielen Jahren erfolgreich als DJ und produzierte selber House- und Technomusic. Seine von ihm mitproduzierte Nummer *The Real Thing* (Jinx & Feedback) avancierte zum Club Hit. Er legte u.a. auf der Mayday – Rush Our, im tarm-center Bochum, Riu Palace Mallorca, Space Ibiza, Modell Traumwelt Essen, Essen Zeche Carl und vielen weiteren Top-Locations auf. U.a. mit Ellen Alien, Marusha, Westbam, Sven Väth, DJ Sammy, Jen Lissat usw.

Mitte 1996 wechselte Oliver Bartkowski zu einem der führenden deutschen Videolabels, dem Filmanbieter „Starlight Film“. Dort war er für die Vermarktung erfolgreicher Filme wie z.B. **Knockin' on heaven's door** (mit Til Schweiger), **Rossini** (Helmut Dietl), **Der Geist und die Dunkelheit** (mit Michael Douglas), **Asterix** (Zeichentrick), **Ballermann 6** (mit Tom Gerhardt), **00 Schneider** (mit Helge Schneider), **The Fan** (mit Robert DeNiro) und **Mel Brook's Dracula – Tot aber glücklich** (mit Leslie Nielsen) verantwortlich. Die Liebe zur Filmmusik wurde in dieser Zeit massiv verstärkt und es entstanden dabei auch erste Produktionen.

Cinema Musica: Wie kam es zum ersten Kontakt?

Bartkowski: Ich organisierte in Herne ein paar kleine Jazz Konzerte mit großem Erfolg. Egal wer spielte, es waren immer um die 150 Leute vor Ort. Für eine kleinere Stadt wie Herne mit knapp 170.000 Einwohnern was das schon enorm bei relativ unbekanntem Jazzern. Irgendwann wurde mir Sven empfohlen und sein Konzert war grandios. Der Anschlag begeisterte mich und so etwas hatte ich bisher nur bei Keith Jarrett gesehen. Das Spiel war unglaublich weich, ausgeglichen und zugleich intensiv. Die Leute applaudierten minutenlang. Nach dem Konzert sind wir essen gegangen und ich erzählte ihm von meiner Leidenschaft für Filme.

Bergmann: Genau. Und da ich auch Filme liebe hatten wir sofort ein Thema gefunden. Oliver machte dann den Vorschlag ein Album mit neuen Arrangements großer und kleiner Filmklassiker zu komponieren. So nahm die Zusammenarbeit direkt an Fahrt auf.

Ich kann mir vorstellen, dass man sich da auch erst „finden“ muss, damit es als Team klappt oder war das gleich von Beginn der Fall, dass ihr euch super verstanden habt?

Bergmann: Wir haben uns direkt super verstanden. Ich suchte gerade ein Label für mein neues Album und las, kurz bevor ich Oliver traf, das Buch „Auf der Suche nach dem Wunderbaren – Perspektiven der Welterfahrung und der Selbsterkenntnis“

von P.D. Ouspensky. Was soll ich sagen, Olivers Label heißt „Wunderbar Records“. Da passte in diesem Moment einfach alles und vor allem das Bauchgefühl (lacht herzlich).

Musste sich einer von euch schon mal durchsetzen, dass seine Idee vom anderen angenommen wurde, oder verläuft das, wie ich hoffe, sehr harmonisch zwischen euch zwei ab?

Bartkowski: Meist läuft es äußerst harmonisch ab, aber natürlich diskutieren wir auch intensiv. Es ist wie in einer gut funktionierenden Ehe (lacht). Sonst wird es langweilig. Toll ist, dass wir, sobald wir zusammensitzen, sofort Ideen aus uns heraus sprudeln. Das ist zum Teil schon beängstigend, aber natürlich ein schöner Umstand den wir nicht missen wollen. Wir verstehen uns quasi blind wie man so schön sagt.

Was mich bei Komponisten-Teams, egal wie groß, immer sehr interessiert: Wie kann man sich den Arbeitsprozess von euch zwei vorstellen, besonders bei den eigenen Stücken, aber auch bei den Arrangements?

Bergmann: Das ist simpel. Oliver hat ein Konzept und sehr konkrete Ideen. Er spielt Sounds ein und bringt die Melodien teilweise schon mit. Ich höre mir das dann an und weiß sofort was er sich wünscht. Oftmals, wie bei „Skull City“, steckt schon eine komplette Geschichte dahinter. Es ist dann rela-

Wer ist Sven Bergmann?

Der in Iserlohn (Westfalen) lebende Pianist und Folkwangabsolvent hat bereits vier anerkannte und mit sehr guten Rezensionen versehene CDs veröffentlicht. Das dritte Album „Seasons“ bezeichnet das Fachmagazin „Jazz thing“ als „vital und lebendig“ und die Westdeutsche Allgemeine Zeitung spricht von einem Album „voller Esprit und Innovativität“. Sven Bergmann hat bereits mit Legenden wie Schlagzeuger Bill Elgart (Gary Peacock, Sam Rivers, Kenny Wheeler) gespielt und ist ein ehemaliger Schüler Jasper van't Hof's, der mit seinem Projekt „Pili Pili“, mit fast allen namhaften Musikpreisen ausgezeichnet wurde. Als Songschreiber, Pianist und Produzent ist er maßgeblich an „Close to you“, dem erfolgreichen Debüt-Album der Haryo Sedhono Group beteiligt. Als Pianist arbeitet er mittlerweile mit zahlreichen Jazz Stars zusammen. Mit Patricia Kelly arbeitete er im Studio und war während ihrer Tour ihr Live-Pianist. Als Pianist arbeitete er auch für zahlreiche Theaterstücke und Musicals.

tiv simpel sich in die Story und die Figuren hinein zu denken und nach ein paar Tagen bringe ich ausgearbeitete Melodien, Harmonien, Themen etc. mit ins Studio. Natürlich schlage ich auch Verbesserungen vor. Das geht alles sehr zügig vonstatten.

Bartkowski: Genau. Bei den Arrangements ist es so, dass Sven über große Erfahrungswerte verfügt. Er ist Folkwangabsolvent und ein hervorragender Jazzer und Musiker. Wenn ich etwas auf dem Keyboard anspiele oder ansinge, dann weiß Sven schon welche Richtung von mir gewünscht ist. Er hat ein super Ohr und schreibt dann in Zusammenarbeit wunderbare Arrangements. Seine Fassung von Mike Oldfields *Tubular Bells* ist ein Traum und öffnet in Bezug auf den Film *Der Exorzist* ganz neue Sichten. Das Arrangement ist dermaßen abwechslungsreich, es hat schon fast etwas von einem eigenen Film. Kopfkino ist das passende Wort dafür. Dazu kommen die Soundeffekte welche die Musik erheblich aufwerten.

Kopfkino ist das passende Wort dafür.

Bleiben wir mal bei den Arrangements: Ich kann mir vorstellen, sich zu überlegen, wie man einen dieser bekannten Melodien ein neues Gewand ver-

passt, schon eine große Herausforderung ist, denn jeder dieser Klassiker hat seine Fans, und die will man ja auch nicht verstoßen. Ist das einer der Punkte, die für euch bei den Arrangements wichtig sind?

Bartkowski: Wir haben uns kurz vor den Arrangements die Originale nur einmal angehört um nicht zu sehr beeinflusst zu werden. Grundsätzlich denken wir nicht an die Fans, sondern komponieren erst einmal für uns in der Hoffnung, dass es den Leuten auch gefällt. Da haben wir bisher wohl ins Schwarze getroffen. Was uns wichtig ist, ist das Ergebnis am Ende. Klingt es inhaltlich nachvollziehbar? Wird es unserem Anspruch gerecht und könnten wir uns die Musik im Film so vorstellen?

Macht es eigentlich Spaß, Klassiker neu zu arrangieren?

Bergmann: Wenn man diese Filme zum Teil seit Jahrzehnten schätzt, dann definitiv. Die Reaktionen des Publikums sind es wert. Die Leute sind dankbar dafür. Noch spannender sind aber natürlich die eigenen Produktionen.

Bartkowski: Allerdings trifft es nicht nur Klassiker wie *Der Exorzist*, *Taxi Driver* oder *Leon – Der Profi*, auch aktuelle Themen finden wir durchaus spannend. Die Musik aus *Annabelle* oder dem *Insidious*-Universum finde ich äußerst gelungen. Klassisches und Modernes wird nachvollziehbar und spannend miteinander verwoben. Trotzdem hört man den Einfluss von Leuten wie z.B. Bernard Herrmann.

Für das Album „Skull City“ dürftet ihr ja auch mal auf den Spuren von John Carpenter wandeln. Wie kamt ihr darauf, so ein Klangkonzept zu entwickeln?

Bartkowski: Ich bin seit meiner frühesten Jugend ein großer Fan Carpenters. Mit 12 Jahren habe ich mit Freunden *Halloween* geschaut als die Eltern aus dem Haus waren und die Musik hat mir in Verbindung mit den Bildern das Herz in die Hose rutschen lassen. Es war dazu ein schöner, nebliger Winterabend. Besser geht es ja nicht (lacht). Später durfte ich dann *Die Klapperschlange* im Kino sehen. Der Film lief ja zum Teil bis in die 90er Jahre in den Lichtspielhäusern der Großstädte. Bei uns in Bochum gab es mal eine Carpenter-Nacht und *Die Klapperschlange* ist einfach perfektes Endzeit-Action-Kino. Der Film, die Kameraarbeit, die Ausstattung, der Cast und die Filmmusik. Einzigartig! Unser Haus beherbergt eine Sammlung mit allerlei Spielzeug was ich im Laufe der Jahre zu dem Film zusammengetragen habe. Als ich mal etwas Zeit hatte, kam mir dann spontan die Idee, eine fiktive Fortsetzung mit einer kompletten Rahmenhandlung zu schreiben. Dabei stand die Figur des Snake Plissken im Vordergrund. Alles passierte sehr schnell. Jedes Stück bekam von mir eine passende Handlung geschrieben und plötzlich hatten wir einen fiktiven Film. Der Film hat weltweit eine riesige Fangemeinde und einen dritten Teil wird es wohl erst einmal nicht geben, also haben wir zumindest die Musik für einen möglichen dritten Film geschrieben und die Presse feierte das spektakulär ab. Das schlug in der Szene wie eine kleine Bombe ein. Wir spielten bei der „Weekend of Hell“, bei der „ComicCon“ in der Westfalenhalle stellten wir das auf großer Bühne vor und es gab eine kleine Kinotour. Wir haben uns quasi selbst einen kleinen Traum erfüllt. Sämtliche großen Magazine wie *Cinema*, *Deadline*, *Virus*, *Fangoria*, *Scream*, *Trailer* usw. haben das Projekt dann zum Teil sehr ausufernd vorgestellt und uns schon

als die Nachfahren Carpenters bezeichnet. Unsere Kompositionen wurden als „auf Augenhöhe mit denen des Meisters“ und mit „meisterhaften Arrangements“ tituliert. Darüber haben wir uns sehr gefreut und es entwickelte sich ein Selbstläufer. In einem solchen Projekt steckt ja auch unglaublich viel Energie. Die limitierte CD Box war im Nu ausverkauft, jetzt gibt es bereits eine Neuauflage. Und das in einer Zeit wo CDs sich schwer verkaufen. Nun ist sie wieder über unsere Webseite www.skullcity-soundtrack.com erhältlich. Live waren auch Filmstars wie Rutger Hauer, Steven Seagal oder Dinah Meyer beim *Weekend of Hell* von der Musik begeistert. Sarah Butler aus *SAW* hat eine Box für ihren Mann mit in die USA genommen. Echt cool.

Von welcher Art elektronischer Musik neben Carpenter habt ihr euch noch beeinflusst lassen für dieses Album?

Bergmann: Interessant ist die Tatsache, dass ich mir das Original-Album zum Film von John Carpenter gar nicht erst angehört habe. Oliver brachte Ideen und Sounds mit und ich wusste was er sich wünscht. Erst später hörte ich in den Original Score rein und dachte mir: „Hey, das haben wir ja mal auf den Punkt gebracht“. Durchaus old school, aber soundtechnisch modern und selbstbewusst.“

Bartkowski: Unterbewusst spielen Musiker wie Pino Donaggio, Vangelis, Jean Michel Jarre und Alan Parsons bei mir eine Rolle. Fabio Frizzi würde ich auch noch dazu zählen. An diesen Legenden kam ich im Laufe der Jahre eigentlich nie vorbei und zahlreiche Alben von diesen fantastischen Musikern habe ich immer wieder gehört. Ich mag auch das Simple und zugleich Ausdruckstarke. Ein Score darf meiner Ansicht nach nicht überladen sein. Ein perfekter Score ist der, den ich mir auch zu Hause ohne den Film anhören kann. Perfekte Beispiele sind für mich *Zodiac*, *The Game*, *The Ninth Gate* oder auch *Crying Freeman*, bei denen bekomme ich Gänsehaut. Ein Teil von *Fright Night* von Brad Fiedel ist auch simpel gestrickt und zugleich mitreißend und äußerst spannend. Da kann man auch ein gutes Buch zu lesen. Fred Karlin war auch ein Meister darin wie ich finde.

Spannend ist die Tatsache, dass uns viele Fans erzählten, dass sie die Musik viel cooler als die von *Stranger Things* oder *Summer of 84* finden würden. Zu diesem Zeitpunkt sagten mir Serie und Film überhaupt nichts, weil ich noch kein Netflix im Haus hatte. Aber als ich es endlich hatte, schaute ich mir die zwei Staffeln *Stranger Things* an und wusste sofort was gemeint war. Ein großes Kompliment, obwohl wir nicht vorsätzlich in den gerade angesagten





Retro-Markt stoßen wollten. Es hat großen Spaß gemacht und wir arbeiten bereits an einem neuen Album wenn es die Zeit zwischendurch zulässt. Es wird wohl wieder eine Hommage an Carpenter. An Das Ding, The Fog, Sie leben oder Die Fürsten der Dunkelheit. Vielleicht nennen wir das Ding einfach „The thing from the fog meets the princes of darkness“. (beide lachen herzlich)

Spannend ist die Tatsache, dass uns viele Fans erzählten, dass sie die Musik viel cooler als die von Stranger Things oder Summer of 84 finden würden.

Die Idee gefällt mir. Natürlich muss auch die Frage her: Was denn euer Lieblingsscore von John Carpenter ist?

Bergmann: Für mich klingen die alle gleich. Die Frage muss der Carpenter-Fanatic beantworten.

Bartkowski: Wie, die klingen alle gleich? Pass auf was du sagst! (großes Gelächter auf beiden Seiten)

Bergmann: Die Klapperschlange finde ich schon sehr gelungen. Das Ding finde ich auch stark, aber der ist ja von Ennio Morricone, obwohl er auch von Carpenter sein könnte.

Bartkowski: Stimmt, vermutlich hat er Morricone exakt vermittelt wie es klingen soll, auch wenn im-

mer das Gegenteil behauptet wird. Da ist es wieder. Dieses Simple bei Carpenter. Was das angeht ist er unschlagbar. Neben der Klapperschlange finde ich die Musik von The Fog – Nebel des Grauens fantastisch, dicht gefolgt von Sie leben!. Das Zeug ist unglaublich effektiv.

Für euer Album „Lights Camera Action“ habt ihr mit einer echten Legende zusammengearbeitet: Andy Jackson (Pink Floyd). Wie kam es dazu, und wie war die Arbeit mit ihm?

Bartkowski: Es war toll. Ich habe Andy aus dem Bauch heraus angeschrieben. Er war gerade mit dem Mastering vom letzten Pink Floyd Album „The Endless River“ beschäftigt, welches er zum Teil auch co-produziert hat. Vom Grundsatz her war es nur ein Versuch und ich glaubte nicht wirklich an eine Rückmeldung. Nach Wochen kam sie dann doch und die Freude war selbstredend groß. Etliche Tageszeitungen berichteten dann über unsere Zusammenarbeit. Die Westdeutsche Allgemeine Zeitung brachte eine große Story. Die Arbeit an sich war sehr entspannend. Er fragte was wir uns wünschen, mehr nicht. Rockstar Axel Rudi Pell spielt auf dem Album die Gitarre und als ich diese hörte, traute ich meinen Ohren nicht. Das nennt man dann wohl High Fidelity. Das ist der Grund, warum ich Vinyl jedem Stream vorziehe. Für solch einen Sound wurde die Schallplatte erfunden. Ich fragte Andy warum er bei uns zugesagt hat und er antwortete, dass ihm die Musik von uns gefällt und er Filmmusik lieben würde. David Gilmour hat sich aber bis heute nicht bei uns gemeldet (lacht).

Ihr habt ja auch die Musik für den mir unbekanntem Film Durch seine Venen fließt sein Blei komponiert. Wie der Titel schon erahnen lässt, handelt es sich um einen Western. Um was geht es in dem Film?

Bergmann: Das würde ich so zusammenfassen: „Eine schöne junge Frau kommt auf tragische Weise ums Leben, wodurch sich die Wege eines in die Jahre gekommenen Revolverhelden, einer Prostituierten und einem ihrer Freier kreuzen. Alle drei hüten ein dunkles Geheimnis, sind jedoch durch ein gemeinsames Schicksal unlöslich miteinander verbunden. Ein Duell entscheidet schließlich über Leben und Sterben.“

Wie kamt ihr zu dieser Gelegenheit, mal echte eigene Filmmusik zu schreiben?

Bartkowski: Der Schauspieler Thomas Anzenhofer ist ein Freund von mir. Er wurde bekannt durch seine Rolle als Pilot in der RTL Serie Der Clown. Am Schauspielhaus in Bochum ist er sehr erfolgreich, u.a. mit der Johnny Cash Show. Thomas erzählte Regisseur Euro Hangebruch von uns und das erste Gespräch war vielversprechend. Wir merkten schnell, dass wir zahlreiche Gemeinsamkeiten haben. Der Film lief national und international auf über 100 Festivals und gewann etliche Preise. Für die Filmmusik gab es auch einen.

Was mir beim Hören aufgefallen ist: Es sind da schon leichte Referenzen an den Sound von Ennio Morricone zu hören, aber auch klassische Jazz-Elemente sind da eingebaut. Dazu ist es eine überraschend sehr ruhige Musik. Das alles gibt dem Score schon eine eigene Note. Was waren eure Ideen dahinter?

Bergmann: Euro wollte unbedingt eine musikalische Italo-Western-Hommage an Ennio Morricone, wir wollten aber lieber eigene Akzente setzen. Davon mussten wir Euro erst einmal überzeugen. Am Ende wurde es eine gute Mischung. Oliver brachte für die Gitarre den wunderbaren Gypsy-Jazz-Gitarristen Volker Wendland ins Spiel, der eigentlich Schlagzeuger von Deutschlands bekanntester Punkband Die Kassierer ist. Volker hat wirklich viel zu der Musik beigetragen.

Bartkowski: Die Idee hinter der dezenten Musik war natürlich auch, die Bilder zu intensivieren. Der Zuschauer kann somit besser in die depressive Grundstimmung des Films eintauchen. Die Story an sich zieht den Zuschauer in ein dunkles Loch ohne Happy End. Die Gitarre stimmt nachdenklich wie ich finde, zugleich kann man die Musik auch ohne den Film sehr gut hören.



Das Piano und die Gitarre, welche mich an den Ry Cooder-Sound erinnert, sind die dominanten Instrumente auf dem Album. War das von vorne herein klar, dass diese beiden sozusagen den Hörer durch den Film bzw. durchs Album begleiten sollen?

Bergmann: Nein, das ergab sich erst bei der Arbeit. Aber schon sehr früh.

Bartkowski: Wir merkten, dass eine Gitarre das Ganze sehr aufwerten würde. Volker brachte direkt zahlreiche Ideen mit. Das mit Ry Cooder schrieb die Presse, dabei habe ich bis heute nicht eine Ry Cooder Platte in meiner Sammlung. Aber ich habe reingehört und es ist nicht von der Hand zu weisen. Trotzdem ist es ein Zufall, denn auch Volker hat mit Ry Cooder nichts am Hut wie er mir bestätigte. Volker zählt Django Reinhardt zu seinen großen Einflüssen, bei mir sind es Eddie van Halen, Stevie Ray Vaughan und Eric Clapton wenn es um die Gitarre geht. Es ist aber ein schönes Kompliment mit einem solch großen Namen in Verbindung gebracht zu werden.

Was einem auf dem Album auffällt, sind 15minutige Versionen der The Duell – Suite, welche durchaus den Charakter einer Chill-Musik haben. Keine einfache Sache, bei einem Stück auf so eine Länge die Spannung zu halten, besonders wenn bei 2 der 3 Suiten jeweils nur ein Instrument (einmal das Piano und einmal die Gitarre) spielt. Was ist die Idee hinter diesen Tracks, die ja zusammen etwa 45 der 55 Minuten des Albums ergeben?

Bartkowski: Ich wollte unbedingt diese wunderschöne Musik als hochwertige CD mit einem schicken Booklet veröffentlichen. Allerdings reichte die Laufzeit nicht und so kam uns die Idee mit den Langfassungen. Sven und Volker hatten die Möglichkeit sich voll zu entfalten und ihren Gedanken freien Lauf zu lassen. Die beiden Stücke sind einfach toll und diese Spontanität im Studio während

des Einspielens war für alle Beteiligten ein Erlebnis. Beide Stücke wurde ganz klassisch in einem Take aufgenommen, wie es oft bei Jazz Sessions der Fall ist. Dass ausgerechnet diese langen Songs gut ankommen sagt alles zu der Qualität von Sven und Volker. Eigentlich finde ich lange Songs scheußlich, oft sind sie nur gestreckt. In diesem Fall ist es aber nachvollziehbar.

Beide Stücke wurde ganz klassisch in einem Take aufgenommen, wie es oft bei Jazz Sessions der Fall ist.

Kommen wir nun zu eurer Show in Bochum, der „The Movie Trip Show“. Ich muss zugeben, dass ich noch nie was davon gehört habe, daher mal meine Frage an euch: Was kann man sich darunter genau vorstellen?

Bartkowski: In der „Movie Trip Show“ spielen wir große und kleine Klassiker der Filmmusik live mit zahlreichen Top-Musikern wie Pamela Falcon (Starlight Express, The Voice), Jay Oh (Gewinner „Das Supertalent“), Jörg Wegner (Starlight Express), Michael Wurst, Thomas Anzenhofer, Günter Alt und vielen anderen. Markus „Makka“ Freiwald ist als Drummer dabei, einer der besten Heavy Metal Schlagzeuger der Welt, bekannt durch die Band Sodom. Er spielt sonst auf dem Wacken Open Air vor 70.000 Fans, bei uns ist er ganz zahm und genießt die Abwechslung. Zu den Stücken gibt es beeindruckende Lichteffekte und auf einer riesi-

gen Leinwand laufen dazu eigens animierte Filme welche einen Bezug zum jeweiligen Thema haben. Die Show hat im Schauspielhaus Bochum ihr zu Hause, Ende 2018 spielten wir in der neu eröffneten Bochumer Philharmonie, dem Anneliese Brost Musikforum, vor knapp 1000 Zuschauern. Ein tolles Erlebnis.

Ich kann mir vorstellen, dass die Arbeit daran sehr aufwändig ist. Was mich da sehr interessiert: Wie kann man sich da die genaue Arbeit vorstellen? Könnt ihr da mal von Anfang bis zum finalen Auftritt erzählen, was da alles gemacht werden muss?

Bartkowski: Erst einmal geben wir den Kompositionen eine eigene Note und spielen nicht einfach nach. Die finalen Arrangements von Sven sind aufwendig und müssen mit den beteiligten Musikern geprobt werden. Das Ganze muss für den Zuschauer einen Mehrwert haben. Unser Programm wechselt zudem ständig. Zu fast jedem Song gibt es die Begleitung mit einem eigens produzierten Video auf einer Großleinwand oder zumindest eine erstklassige Lichtshow.

Bergmann: Wir müssen die Nummern intensiv proben, denn mittlerweile haben wir auch viel Gesang in der Show. Dazu gibt es Gespräche mit dem technischen Team des Schauspielhaus. Dinge wie Licht, Nebel, Feuer, Pyros usw. müssen besprochen werden. Sicherheitskonzepte spielen dabei auch eine Rolle.

Zum Schluss noch eine ganz einfache Frage: Was wäre für euch mal ein echtes Traumprojekt, oder



erlebt ihr das jedes Jahr mit euer „The Movie Trip Show“?

Bartkowski: Die „Movie Trip Show“ ist toll und wir haben uns auch einen kleinen Traum mit unserer Rock-Opera „Welcome To Wonderland“ erfüllt, welche im festen Programm des Planetariums in Bochum erfolgreich läuft. Auf dem Album „Welcome to wonderworld“ von Heaven's Sapphire (auch bei Spotify) gibt es ein starkes, orchestrales Intro. Das hat uns sehr viel Spaß gemacht, mal in die Herr der Ringe- Richtung zu gehen. Wir arbeiten bei den orchestralen Sachen mit Dr. Raphael D. Thöne von der Hochschule für Musik und Theater in Hannover zusammen. Er verfügt über ein enormes musikalisches Wissen und die Zusammenarbeit funktioniert blendend. Aber ein Traum wäre es natürlich für eine richtig große Produktion zu arbeiten. Ich darf aber die Info rausgeben, dass unser Management daran extrem hart arbeitet und wir hoffentlich bald eine entsprechende Nachricht verkünden dürfen. Wenn alles klappt wonach es gerade aussieht, werden wir schon bald für einen Film komponieren der international in den Kinos starten wird. Drückt uns die Daumen.

Die Daumen sind gedrückt und natürlich danke für das Interview!

Bartkowski & Bergmann: Sehr gerne. Es hat Spaß gemacht.

II



Skull City – The Return Of Snake Bergmann & Bartkowski



Das knapp 30 minütige Album *Skull City – The Return Of Snake* von Bergmann & Bartkowski macht schon aufgrund seiner eindeutigen Tracknamen keinen Hehl daraus, was es sein soll: Eine Hommage an die Musik von John Carpenter und Alan Howarth, insbesondere an *Escape From New York*. Und das ist den beiden fantastisch gelungen! Fans dieser Art von elektronischer Musik erwartet hier ein wahres Déjà-vu-Fest, eingebettet in einen eigenen und einprägsamen Stil. Tracks wie *Main Title – Snake Is Back* und *The New Duke Arrives* transportieren ein tolles Retro-Synth-Feeling. Bei *Law Corp* schimmert teilweise auch etwas Kraftwerk durch. *Snake vs. Duke* glänzt mit einem atmosphärischen und spannungsgeladenen Intro, welches sich stetig steigert und im Hauptteil von einer elegant und eindrucksvoll gespielten E-Gitarre getragen wird. *Skull City – The Return Of Snake* wurde mit viel Liebe zum Detail im produziert. Für John Carpenter Fans und Fans von elektronischer Filmmusik im Achtziger Jahre Still ist dieses Album auf alle Fälle eine Empfehlung.

Sven Lendt

Durch seine Venen fließt Blei

Bergmann & Bartkowski



Den Film *Durch seine Venen fließt Blei* kenne ich nicht. Die Musik baut aber auch ohne den dazugehörigen Film ein sehr intensives Kopfkino auf. Ich werde in dieser Rezension bewusst keine einzelnen Tracknamen ansprechen, da ich den Soundtrack im Ganzen auf mich wirken lassen habe. Was Bergmann & Bartkowski mit ihrem Soundtrack zu *Durch seine Venen fließt Blei* abgeliefert haben, ist für mich ein richtiger Geheimtipp. Einerseits gibt es den typischen Italowestern Sound zu hören, andererseits gibt es wunderschöne jazzige Piano Soli im Stil von Keith Jarrett oder Wolfgang Dauner zu hören. Die Solo Konzertgitarrenparts zaubern eine tolle Atmosphäre, die das Kopfkino sofort in mediterrane Orte abtauchen lässt. Die Verbindung zwischen Jazz und Italowestern Musik habe ich dieser Art noch nicht gehört, und so wie die beiden es hier gemacht haben, funktioniert es fantastisch. Bergmann & Bartkowski zeigen mit ihrem Soundtrack eindrucksvoll, wie man mit minimalen Mitteln eine dichte, intensive und sehr intime musikalische Atmosphäre erschafft. Für das Hören sollte man sich Zeit und Ruhe nehmen, denn zum nebenbei Hören ist diese Musik nichts, aber zum intensiven Genießen ist sie ein wahrer musikalischer Schatz.

Sven Lendt